

Unmei no Isan -

Vermächtnis des Schicksals

Von kajite_Konton

Kapitel 58: Vertraut und doch fremd

Langsam neigte die Sonne ihr Haupt und nahm ihre Wärme mit sich fort, sodass die Luft recht zügig abkühlte. Ein kühler Wind frischte auf, wehte zu ihnen herüber und ließ sie frösteln. Instinktiv drückte Itachi Gaara fester an sich, denn er fühlte, dass es diesem genauso kalt war, wie ihm.

„Wir sollten besser gehen, es wird kalt heute Nacht.“, schlug Itachi leise vor, auch wenn er nicht wirklich gehen wollte. Doch die Gesundheit des anderen ging vor.

Widerstrebend nickte Oniko, denn auch er wollte sich jetzt nicht von dem anderen trennen. Doch der Wind war für diese Jahreszeit recht beißend und die Kälte krabbelte seine Glieder entlang.

„Darf ich ...“, begann er leise, ohne seinen Blick zu senken. „Ich meine ... kann ich heute Nacht ...“, er kam sich seltsam kindisch vor und irgendwie traute er sich nicht, die Frage, ob er bei Itachi bleiben durfte, zu vollenden. So schaute er ihn fast flehend an und wusste nicht, wie er sie nun bestmöglich vollenden sollte, ohne, dass es noch merkwürdiger klang.

Nachdenklich betrachtete der Uchiha Gaara. Egal, worum er ihn bitten würde, er würde ihm nichts verwehren. Leise lächelte er und legte eine Hand an die Wange des jüngeren, die viel kühler war, als seine Hand. Er brauchte nicht lange um zu begreifen, was der andere wollte.

„Sicher kannst du das.“, antwortete er, ohne die ganze Frage je gehört zu haben. Doch er selber wünschte sich, den Rotschopf heute Nacht bei sich zu haben und am liebsten für alle Nächte die noch folgen sollten. Er wollte ihn nicht gehen lassen.

Itachi bemerkte, dass der kurzhaarige vor Kälte zitterte. Er überlegte nicht lange, öffnete seinen Mantel, zog ihn aus und legte ihn Oniko über die Schultern, damit er nicht mehr so fror.

Dankend nahm der Sunanin das Gewand entgegen, welches ihm doch noch eine Nummer zu groß war. Ein leichter Rotschimmer hatte sich auf seinen Wangen gebildet, als er Itachis Antwort hörte, welche dieser ohne zu Zögern gegeben hatte. Während sie gemeinsam den Hügel hinabgingen, auf den Weg zu Itachis Haus, umhüllte Oniko dessen ihm nur zu gut bekannter Duft, den er immer so geliebt hatte und er atmete bewusst tiefer ein als sonst.

Sein Herz klopfte schneller, als sie der Wohnung näher kamen, doch er bereute seinen

Entschluss nicht, wieder hierher gekommen zu sein. Seine Gefühle für den Uchiha waren stärker, als alles andere und sie konnten jede Zeit und Trennung überdauern, dessen war er sich vollkommen sicher.

Als sie beim Haus angekommen waren, stellte Itachi fest, dass er seinen Schlüssel wie immer im Mantel trug. Etwas bedächtig trat er näher zu Gaara und warf ihm einen langen Blick zu, bevor er schließlich den Mantel ein wenig aufknöpfte und hinein in eine Innentasche griff, in der er für gewöhnlich den Schlüssel hatte.

Ein wohliger Schauer überzog seine Haut, als er die Wärme spürte, die der kleinere versprühte. Am liebsten hätte er sich an ihn gekuschelt.

Nachdem er den Schlüssel gefunden hatte, öffnete er die Türe und führte seinen Gast herein.

Ohne zurückzuweichen hatte Oniko die Geste des älteren beobachtet. Er wusste nicht, was dieser wollte, doch sein Blick verriet ihm, dass er ihm nichts tun würde, nichts, was er nicht wollte und als der Griff des anderen in die Innentasche des Mantels glitt, wusste er, was die Absicht dieser seltsamen Gebärde war.

Er betrat den kleinen Vorraum nach Itachi, zog sich die Schuhe aus und stellte sie nebeneinander ab.

Dann zog er sich den warmen Mantel aus und hängte ihn an einen Haken neben der Türe.

Der Rotschopf folgte dem Uchiha in die Küche, wo ihm dieser gastfreundlich etwas zu Trinken anbot.

Rasch bereitete der Uchiha einen warmen Tee, der ihre Glieder wieder erwärmen und die Kälter verjagen sollte.

Sie sprachen kaum. Itachi wüsste auch nicht, wirklich worüber, denn alles was sie wissen mussten, wussten sie eh schon voneinander. Er überlegte, wo er den Rotschopf unterbringen sollte. Denn er wusste nicht, ob es eine so gute Idee war, im gleichen Bett zu schlafen. Denn er würde sich wohl kaum zurück halten können und ob Oniko dies willkommen war, war sehr fraglich.

Plötzlich riss ihn ein Miauen aus seinen Gedanken, als die schwarzweiße Katze auf den Tisch sprang und sie beide anmaunzte.

Erschrocken drehte sich Oniko um und erblickte die Katze, welche vor einigen Wochen in seinem Zimmer gewesen war, bevor ihn der Phönix gewissermaßen abgeholt hatte. Grinsend ging er auf das Tier zu und streichelte vorsichtig über dessen Kopf, nicht ohne zuvor den Finger für eine ausgiebige Beschnupperung hingehalten zu haben.

„Ayasu, wie schön, dass es dir gut geht!“, sagte er und nahm die Katze auf seine Arme, wo sie wohligh das Schnurren anfang und ihm sacht über das Kinn leckte. Mit glücklichen Gefühlen erinnerte sich Oniko an seinen 17. Geburtstag als Gaara zurück und die Freude, welche er damals verspürt hatte, kehrte zurück.

Auch Itachis Erinnerung keimten in ihm auf, als er die beiden erblickte. Er verstand die Freude des Katers, seinen eigentlichen Besitzer wiederzusehen. Er lächelte leise bei dem Anblick.

„Ich mache dir das Bett.“, sagte der Uchiha dann, trank zu Ende und machte sich daran, in sein Schlafzimmer zu gehen und das Bett für Gaara vorzubereiten. Schließlich kramte er Decke und Kissen heraus und brachte es ins Wohnzimmer, wo er gedachte,

sich heute Nacht niederzulegen.

Mit Ayasu im Arm kam Oniko ins Wohnzimmer, als er den Uchiha dort werkeln hörte. Er blickte auf die Decken hinab und lächelte dankend.

„Danke dir, aber das kann ich doch selbst machen!“, sagte er schließlich, da er der Meinung war, dass der schwarzhaarige die Couch für ihn herrichtete. Behutsam setzte er die schwarzweiße Katze auf den Boden, als diese unruhig wurde und somit signalisierte, dass sie heruntergelassen werden wollte.

Schließlich ging er auf Itachi zu und ergriff das eine Ende des Bettlakens, um es über den Stoffbezug zu spannen.

Als Dank schenkte Itachi dem rothaarigen ein bezauberndes Lächeln für die Hilfe, die ihm Oniko zukommen ließ. Doch dann erwiderte er schmunzelnd. „Du schläfst oben.“ Schnell streifte er auch die restlichen Bezüge über. Abermals miaute die Katze und als der Uchiha zu dieser blickte, seufzte er leise. Schließlich ging er zu dem Fenster, an dem der Kater saß und öffnete es, damit Ayasu leichtfüßig hinaus springen konnte.

Verwundert schaute Oniko Itachi hinterher. Was sollte das heißen? Er würde oben schlafen? Er schaute auf die Couch und verstand die Absicht, die sich dahinter verbarg. Als der Uchiha vom Fenster zurück kam, schüttelte der rothaarige bestimmend den Kopf.

„Kommt gar nicht in Frage, wenn, dann schlafe ich hier unten, ist das klar?“, murrte er und hatte nicht vor, seine Meinung darüber zu ändern.

Nachdenklich hob der Uchiha eine Augenbraue. Ein Grinsen machte sich auf seinen Zügen breit. „Muss ich dich erst zwingen?“, fragte er verschmitzt. Für ihn kam auf jeden Fall nicht in Frage, dass sein Gast auf so einer unbequemen Couch schlief.

„Von mir aus, freiwillig übernachtete ich jedenfalls nicht in deinem Bett, während du hier unten liegst!“, entgegnete Oniko und verschränkte trotzig seine Arme vor der Brust, während er einen beleidigten Schmollmund zog.

Itachi trat ganz nah zu Oniko heran, drückte ihm beide Zeigefinger auf die Wangen. „Ein schmollendes Gesicht steht dir nicht.“, lächelte er. Dann beugte er sich ein wenig herab und grinste. „Und wenn ich auch oben liege, bleibst du dann im Bett?“, bei dieser Frage zwinkerte er ihm schelmisch zu.

Oniko merkte, wie seine Wangen rosa anzulaufen begannen, als er diese Worte begriff, die ihm der Uchiha zugeflüstert hatte. Er überlegte kurz, doch dann nickte er. „Damit könnte ich mich zufrieden geben“, grinste er schließlich und seine Augen blitzten belustigt auf.

Verdattert stierte der langhaarige Gaara an. Ob er dies auch wirklich ernst meinte, wusste er nicht wirklich. Schließlich ergriff er die Hand des anderen und hauchte einen zarten Kuss darauf. Lange sah er ihn an und ihm lag nur eine Frage in den Augen, ob es wirklich Onikos Ernst war.

Der Sunanin lächelte Itachi aufmunternd zu, als er die Frage in dessen Augen erkannte. Wahrscheinlich begab er sich gerade in die Höhle des Löwen, doch er war

sich so sicher, wie noch nie zuvor in diesem Leben.

Er umarmte den schwarzhaarigen und drückte ihn fest an sich.

„Lass uns nach oben gehen, bevor ich es mir anders überlege“, hauchte er an das Ohr des anderen und wie zufällig küsste er die Wange des Uchiha flüchtig.

Ein sehnsüchtiges Kribbeln überfiel seinen Körper, wie ein Dieb und raubte ihm die Fassung, als er die weichen Lippen an seiner Wange spürte. Etwas zögernd umschlossen seine Arme den Körper vor sich und drückten ihn an den seinen.

Stumm nickte Itachi, warf Gaara noch einen letzten Blick zu, bevor er ihn schließlich hob und ihn in seinen Armen nach oben trug.